

dinien 1 Ex. bei Sassari (Mus. Mailand); aber der Fundort erscheint fraglich, weil von den anderen Inseln und aus Italien (Festland) bisher unbekannt.

Amara incognita Fass. wird von Hieke 1970 als Subspecies zu *Am. chaudiroi* Schaum gestellt, eine osteuropäisch-sibirische Art, die in der Stammform nur in Rußland und in West-Sibirien (Kasachstan, Usbekistan-Samarkand) und in der Subspec. *transcausiciens* Hieke in Armenien und Kleinasien vorkommt. Auch die Subspecies *incognita* Fass. ist bisher in ihrem Vorkommen auf Osteuropa (S—M) beschränkt: Ukraine (Lwow etc.), Balkanländer (Albanien, Bulgarien, Griechenland, Jugoslawien) Italien nur im Nordosten (Triest, Friaul, Venetien); Rumänien, Ungarn (besonders zahlr. Fundorte); Österreich: Alte Ex. „Austria“ ohne genauen Fundort in vielen Sammlungen; Bg-Ns (zahlr. Belege), Nd (Engelsfeld, Marchfeld, Rekawinkel, Umg. Wien (zahlr. Belege); St (1 altes Ex. Mus. Zagreb). Tschechoslowakei zahlr. Fundorte aus dem ganzen Gebiet. West-Polen Pommern b. Stettin (ZMB), Schlesien b. Breslau-Kottowitz (SMF), Krakau etc. Deutschland bisher nur aus dem östlichen Bayern bekannt: Hausbach a. d. Donau (bei Vils-hofen), 1 Ex. MFT, sicher von Stöcklein gesammelt. Hieke 1970 (S. 138) führt noch einen Fundort aus Südbaden an: Säckingen 2 Ex. Mus. Gotha; die Stücke, früher (Faun. I, 2. 252) als *rufipes* gemeldet, stammen von dem berüchtigten Fundortsverwechsler Maass-Erfurt und können nicht berücksichtigt werden. Dann erwähnt Hieke (l. c.) noch ein Ex. aus dem SMF mit dem merkwürdigen Fundorts-Etikett „Frankfurt pas avant“, das er auf Frankfurt/Oder deutet; es liegt näher, den Beleg auf Frankfurt/Main zu deuten, aber da diese Art noch nicht sicher aus Westeuropa bekannt ist, bleibt der Fundort Frankfurt zweifelhaft, bis durch neue Meldungen das Vorkommen dieser Art in Deutschland geklärt ist.

Anschrift des Verfassers:

Monsignore Dr. h. c. A. Horion,
777 Überlingen/Bodensee, Auf dem Stein 36.

Über *Halictus* s. l. (Apidae) und Eumenidae der Kanarischen Inseln. (Hym.)

Von P. Andreas Werner Ebmer und Josef Gusenleitner

Halictus s. l.

Herr Dr. J. Klimesch brachte von einer Reise zu den Kanarischen Inseln im Frühjahr 1971 neben anderen Hymenopteren 200 Apiden mit, von denen acht Exemplare dem Genus *Halictus* und 114 dem Genus *Lasioglossum* zuzuordnen sind. Erstmals wurden auch dankenswerterweise die Blüten angegeben, an denen die Tiere gefangen wurden. Mit einer Ausnahme (*Las. laetum* an *Spartocytisus supranubium*, Blüthgen 1931) gab es von den Kanaren keine Angaben.

Die Fundorte sind im einzelnen (um bei den Arten Wiederholungen zu vermeiden):

a) Insel La Gomera, Valley Gran Rey, 2.—16. 4. 1971, an *Argyranthemum frutescens*.

- b) Insel Tenerife, El Puertito, 20.—22. 3. 1971, an *Plocama pendula*.
 c) Insel Tenerife, El Puertito, 20.—30. 3. 1971, an *Argyranthemum frutescens*.
 d) Insel Tenerife, Los Silos, 24. 4. 1971 (keine Blütenangabe).
 e) Insel Tenerife, Güimar, Nebelwald, 700 m, 28. 3. 1971, an *Visnea mocanera*.

1. **Halictus (Halictus) fulvipes** (Klug)
1 ♂, Fundort a.
2. **Halictus (Vestitohalictus) concinnus** Brullé
5 ♀♀ a, 2 ♀♀ b.
3. **Lasioglossum (Lasioglossum) chalcodes** (Brullé)
1 ♀ und 6 ♂♂ b, 7 ♂♂ e.

Von dieser endemischen Art sind aus der Literatur erst drei Männchen bekannt geworden. An der vorliegenden Serie von 13 ♂♂ ist die Variationsbreite schön zu erkennen. Von ausgedehnt rotgelb gefärbten Tergiten (hell sind: Endteil von Tergit 1, Scheibe von Tergit 2, auf Tergit 3 die basale Hälfte der Scheibe, Tergit 4 an der Basis seitlich ganz schmal) bis zu fast völlig schwärzlich blaugrünen Tergiten (nur an der Basis seitlich von Tergit 2 bis 4 ganz schmal rötlich) sind alle Übergänge zu finden. Brullé beschrieb dieses Männchen ursprünglich als *Sphcodes semiaeneus*. Wenn man die Art noch nie gesehen hat, so meint man bei einer ersten Durchsicht ohne Lupe, daß die Exemplare mit den hellen Tergiten zu *Sphcodes* gehören könnten. Die Färbung der Mittel- und Hintertarsen schwankt von schwarzbraun bis braungelb, manchmal sind nur die Hintertarsen hell. Durchschnittlich haben Exemplare mit helleren Tergiten auch hellere Beine. Auffallend stark schwankt auch die Breite des spatelförmigen Endfortsatzes des 7. Sternits, ohne daß ein Zusammenhang mit den Färbungsvariationen festzustellen wäre.

4. **Lasioglossum (Evyllaenus) viride ssp. viride** (Brullé)
8 ♀♀ und 3 ♂♂ a, 11 ♀♀ b, 5 ♀♀ c, ♀♂ d, 5 ♀♀ e.
5. **Lasioglossum (Evyllaenus) laetum** (Brullé)
5 ♀♀ und 1 ♂ a, 8 ♀♀ und 1 ♂ b, 1 ♀ c.
6. **Lasioglossum (Evyllaenus) arctifrons** (Saund.)
25 ♀♀ a, 1 ♀ b, 13 ♀♀ c.
7. **Lasioglossum (Evyllaenus) villosulum** (K.)
1 ♂ a.
8. **Lasioglossum (Evyllaenus) brevicorne** (Schck.) ssp. **gomerense** (Blü.).
♀ neu.

Einzig konstanter Unterschied gegenüber der ssp. *aciculatum* (Blü.), mit der sie die quergeriefte bis quergewellte Skulptur der abschüssigen Basis des 1. Tergits gemeinsam hat, und der ssp. *brevicorne* (Schck.) ist die etwas stärkere und dichtere Punktierung und die Ausbildung der Beulen auf dem 1. Tergit.

ssp. *gomerense*: Beulen stark entwickelt, der Mitte zu stärker genähert. Punktierung (Punktform leicht queroval) vor den Beulen sehr fein, dicht ($\pm 12 \mu / 0,5-2,0$). Beulen und der niedergedrückte Endteil dahinter etwas zerstreuter punktiert, am Endteil Abstände bis etwa 2,0facher Punktgröße. (Scheibe und Endteil mitten zwischen den Beulen aber punktflos — beim Männchen auch hier dicht punktiert).

ssp. *brevicorne* und *aciculatum*: Beulen kaum vorhanden, äußerst flach, bei einzelnen Exemplaren nur durch das fast völlige Fehlen der Punkte sichtbar. Punktierung vor den Beulen etwas feiner (Punkte stark queroval), unmittelbar vor den Beulen sehr zerstreut stehend

($\pm 10 \mu / 1,0-5,0$). Beulen nur mit einzelnen Punkten; Endteil nur an seiner Endhälfte dichter punktiert (wie ganz vorn seitlich an der Scheibe), bei einzelnen Exemplaren aber auch hier nur einzelne Punkte wie auf den kaum ausgebildeten Beulen.

Allotypus und zwei **Paratypen**: Kanarische Inseln, Insel Gomera, Valley Gran Rey, 2.—16. 4. 1971, an *Argyranthemum frutescens*, lg. J. Klimesch, coll. m. (loc. typ. des Holotypus).

Ursprünglich beschrieb Blüthgen die neue Form als variatio. Gemäß IRZN, Art. 45, stelle ich fest, daß es sich um eine eigene Subspezies handelt. Sie ist keineswegs von der ssp. *aciculatum* abzuleiten, denn das Männchen von *gomerense* hat denselben Eindruck am Ende des 5. Sternits wie *brevicorne*. Ich achte dieses Merkmal gewichtiger als die mit *aciculatum* gemeinsame Querriefung der Basis des 1. Tergits.

Bei den ebenfalls mir vorliegenden Männchen (3 Fundort a, eines b) ist dieses Merkmal in sehr unterschiedlicher Stärke ausgebildet.

9. *Lasioglossum (Evyllaes) soror* (Saund.)

1 ♀ d.

In dieser Ausbeute sind bis auf *Lasioglossum minutissimum* (K.) alle bisher von den Kanarischen Inseln bekannten Arten vorhanden.

Eumenidae

Neben der reichen Aufsammlung an Hymenopteren, die Herr Dr. Klimesch vom Frühjahr 1971 vorgelegt hat, wurden von ihm auch bereits 1970 Eumeniden gesammelt. Die Tiere wurden uns freundlicherweise zur Bearbeitung überlassen, wofür ihm herzlichst gedankt sei. Ein Dank gilt auch den Herren Prof. Dr. J. van der Vecht (Museum Leiden) und Herrn Dr. Erlandsson (Museum Stockholm), die verschiedene Eumeniden-Ausbeuten von den Kanarischen Inseln zur Determination zugesandt haben.

Leptochilus (Lionotulus) eatoni (Saund. 1905)

Tenerife, San Andres, 27. 2. 1966 1 ♀, Simon Thomas, coll. Leiden.
La Gomera, Valley Gran Rey, 2.—16. 4. 1971 8 ♀♀, 7 ♂♂, leg Klimesch.

Die Variabilität in der Farbe ist bei dieser Art äußerst groß, vor allem bei den Männchen ist das erste Tergit fast vollständig rot. Ein Teil der Tiere besitzt jedoch nur eine schmale Endbinde. Bei den vorliegenden Weibchen hat das erste Tergit in allen Fällen nur eine schmale Endbinde.

Leptochilus (Euleptochilus) cruentatus (Brullé 1840)

Gran Canaria, Montana de Tirma, 15. 3. 1968 ♀, leg. Backhuyis, coll. Leiden.

Gran Canaria, infra Acusa, 15. 3. 1968 ♀, leg. Backhuyis, coll. Leiden.

Tenerife, Güimar, 10. 2. 1970 3 ♀♀, 1 ♂, leg. Klimesch

Tenerife, El Puertito, 20.—30. 3. 1971, 6 ♀♀, leg. Klimesch

Tenerife, Los Silos, 20.—30. 3. 1971, 1 ♂, leg. Klimesch

La Gomera, Valley Gran Rey, 2.—16. 4. 1971, 7 ♀♀, 5 ♂♂, leg. Klimesch

Leptochilus (Euleptochilus) fortunatus Blüthg. 1958

Lanzarote, Arietta, 24. 2. 1968 ♀, leg. Backhuyis, coll. Leiden.

Euodynerus (Euodynerus) reflexus (Brullé 1840)

La Gomera, Valley Gran Rey, 2.—16. 4. 1971, 8 ♂♂, leg. K l i m e s c h

Ancistrocerus haematodes (Brullé 1840)

Tenerife, Güimar, 20. 10. 1966 1 ♀, 1 ♂, leg. K l i m e s c h

Tenerife, El Puertito, 10. 2. 1970, 1 ♀, leg. K l i m e s c h. Bei diesem Exemplar handelt es sich um die var. *rubropicta* (Sauss. 1852). Das Schildchen hat eine breite rote Binde und die Beine sind ausgedehnter rot gezeichnet, während das zweite Sternit nur Seitenfleck besitzt.

Tenerife, Puerta de la Cruz, 6. 3. 1970, 1 ♀, leg. K l i m e s c h

Tenerife, El Puertito, 20.—30. 3. 1971, 1 ♀, 1 ♂, leg. K l i m e s c h

Ancistrocerus kernerii (D.T. 1904)

Lanzarote, Orzola, 8. 6. 1957, 1 ♀, leg. L u n d b l a d, coll. Mus. Stockholm.

Lanzarote, Castillo Sta. Barbara, above Teguisé, 25. 2. 1968, 1 ♂ leg. B a c k h u y s, coll. Mus. Leiden.

Blüthgen hat 1958 nach einem Exemplar das Männchen beschrieben und es sei hier die Färbung dieses Exemplares, welches vorgelegt wurde, angeführt. Die Grundfarbe ist schwarz, orangerot gefärbt sind: Labrum, Clypeus, kurze, schmale Orbitalbinden über dem Clypeus, Unterseite des Fühlerschaftes, Endglieder der Fühlergeißel, Stirnfleck, Striche auf den Schläfen, schmale Pronotumbinde, Tegulae ausgenommen dem dunklen Innenrand, eine Binde auf dem Schildchen, eine breite, seitlich bis zur Querkante reichende Binde auf dem ersten Tergit, breite Binden auf den Tergiten 2 und 3, zweimal gebuchtete Binden auf den Sterniten 2 u. 3. Beine ab Schenkelbasis ebenfalls rot. Der obere Abschnitt der Mesopleuren ist nicht rot gefärbt im Gegensatz zu den Angaben von Blüthgen über das Weibchen.

Diese Art gehört zur *parietum*-Gruppe, das zweite Tergit ist seitlich gesehen im Profil konkav eingedrückt und die Querkante des ersten Tergites besitzt mitten eine tiefe Einsenkung.

Anschrift der Verfasser:

P. Andreas Werner E b m e r, Pfarrhof Puchenau, 4020 Linz,

Dr. Josef G u s e n l e i t n e r, Landw.-chem. Bundesversuchsanstalt Linz, Linz/Donau, Wieningerstraße 8.

Zum Thema: Ködern von Caraben

Von Hans Schaefflein

Jeder Kollege kennt die anregenden (manchmal auch aufregenden) Diskussionen, die meist bei einem gemütlichen Umtrunk nach gemeinsamer Exkursion stattfinden: Womit ködert man am besten Caraben? Die verschiedenen Ködermittel werden besprochen, gelobt oder verdammt. Man spricht von Käse (aber welcher Sorte?), von Obst (von frischem, verfaulten, eingeweckten; von Äpfeln, Bananen, Zwetschgen usw.), von Hackfleisch bis zu verdorbener Wurst, von Fischresten, von toten Kröten, Mäusen oder Schnecken, manchmal noch mit geheimen Zutaten wie Pterostichussaft angereichert. Jeder Kollege schwört auf einen anderen Köder und hat „seinen“ Geheim-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [021](#)

Autor(en)/Author(s): Ebmer Andreas Werner, Gusenleitner Josef
Alois

Artikel/Article: [Über Halictus s. l. \(Apidae\) und Eumenidae der Kanarischen Inseln \(Hym.\) 7-10](#)